

# Erfahrungsbericht

---



„Don't dream your life, but live your dreams“ - Dieses Zitat eröffnete schon im Jahr 2008 den Abschlussbericht meines einjährigen High-School-Auslandsaufenthaltes in Minnesota. Schon damals wuchs der Wunsch in mir, eines Tages für ein Auslandssemester in die USA zurück zugehen, um noch tiefer in die Kultur desjenigen Landes einzutauchen, das mich in meiner Studienwahl und Persönlichkeit sehr geprägt hat.

Im Wintersemester 2013/2014 bekam ich dank des Baden-Württemberg Stipendiums sowie des Austauschprogramms der Universität Heidelberg die einmalige Möglichkeit, diesen Traum erneut umzusetzen: Im Zuge meines Englisch, Geographie und Politikstudiums an der Universität Heidelberg durfte ich für ein Semester an der San Diego State University studieren und konnte somit meinen Horizont enorm erweitern und viele prägende Erfahrungen sammeln, die ich in diesem Bericht kurz beschreiben möchte.

## 1. Vorbereitung meines Auslandsaufenthaltes

### Das passende Land

Da ich schon zu Beginn meines Studiums wusste, dass ich ins Ausland gehen wollte, informierte ich mich rechtzeitig über die verschiedenen Angebote und Austauschstipendien der Universität Heidelberg mit ihren Partneruniversitäten auf der ganzen Welt. Aufgrund meines Studienfaches Englisch war es naheliegend in ein englischsprachiges Land zu gehen, um dort meine Sprach- sowie Landeskenntnisse weiter zu vertiefen. Durch mein High-School Aufenthalt 2007-2008 in den USA fiel die Entscheidung dieses Mal nicht schwer, wieder in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, da ich ihre Kultur sowie ihr *American English* kennen und lieben gelernt habe.

## Der richtige Zeitpunkt

Auslandsprogramme an amerikanischen Universitäten beginnen meist im Wintersemester (oft schon im August) und brauchen in der Planung und Bewerbung ein Jahr Vorlaufzeit. Aus diesem Grund war es für mich eine wichtige Entscheidung, in welchem Jahr meines Studiums ich in die USA gehen wollte. Da ich auf Gymnasiallehramt studiere und somit 10 Semester Regelstudienzeit habe, entschied ich mich erst in meinem 7. Fachsemester, also nach dem erforderlichen Praxissemester (im 5. Semester), in das Ausland zu gehen. Dadurch gehörte ich zu den älteren Studenten in San Diego, was allerdings nicht schlimm war, da ich viele Master-Kurse mit gleichaltrigen Studenten besuchte und ich auch mit meinen bis zu 3- bis 4 Jahre jüngeren Freunden und WG-Kolleginnen sehr gut zurechtkam.

## Die passende Universität

Bei der Wahl meiner Universität wusste ich, dass ich nicht wieder in den „Mittleren Westen“ zurückkehren wollte, sondern stattdessen eine Region der Vereinigten Staaten gehen wollte, die ich bisher noch nie selbst besucht habe: San Diego im äußersten Südwesten der USA. Diese Gegend im Süden Kaliforniens ist nicht nur geographisch, sondern auch politisch und sozial ein spannender Ort, an dem ich viel für mein Studium sowie meinen späteren Beruf als Lehrerin lernen konnte.

## Bewerbung

Da eine Bewerbung für die San Diego State University nicht direkt an der Universität Heidelberg möglich ist, bewarb ich mich zunächst durch das BW-Kalifornien Austauschprogramms um einen Studienplatz an dem *California State University System*, welches eine Vielzahl von Universitäten in Kalifornien umfasst. Im Zuge dieses Bewerbungsverfahrens musste neben den schriftlichen Bewerbungsunterlagen wie dem Lebenslauf, einem Motivationsschreiben und dem TOEFL-Test auch ein persönliches Auswahlgespräch durchgeführt werden, indem ich meine Beweggründe nochmals darlegen und weitere Fragen über das Land und die Region beantworten konnte.

Erst nach Aufnahme in das CSU-System durften wir eine Rangliste von kalifornischen Universitäten erstellen, an denen wir gerne studieren wollten. Auch hierfür war eine erneute Bewerbung mit Motivationsschreiben notwendig, da die nun die Verteilung der Studienplätze an der Zentralstelle des CSU-System stattfand. Nach langem Warten bekam ich schließlich eine Mail mit der Bestätigung, dass ich an der San Diego State University – meiner Wunschuniversität – studieren dürfe!

## Formulare und Flug

Nach der Zusage an der Austauschuniversität beginnt erst die eigentliche zeitintensive Vorbereitung des Auslandssemesters: Neben dem Flug, dem Visum (das in Frankfurt beantragt werden muss) oder einem Zimmer musste man sich auch um Dinge wie die Finanzierung kümmern. Da das Leben in San Diego enorm teuer ist, stand für mich fest, dass ich ein Stipendium benötigte, um mir den Aufenthalt zu finanzieren. Nach einem erneuten Bewerbungsverfahren bekam ich schließlich das Baden-

Württemberg Stipendium für den Zeitraum meines Auslandssemesters, für das ich sehr dankbar bin. Ohne die Unterstützung dieses Stipendiums wäre ein Studium in Kalifornien so nicht möglich gewesen! Vielen Dank hierfür!

## 2. Studium an der San Diego State University

Noch vor Beginn meines Auslandssemester war es notwendig, meine Kurse an der Universität zu wählen. Hierfür musste ich mich in das *Web Portal System* der San Diego State University registrieren lassen und einen Account kreieren. Um für die Kurswahl zugelassen zu werden, war es notwendig, dass alle anfallenden Kosten (Krankenversicherung der Universität) bezahlt waren. Stimmten die Zulassungsvoraussetzungen, wurde jedem Student ein Zeitfenster von ein bis zwei Stunden an einem Tag etwa einen Monat vor Vorlesungsbeginn zugeteilt, in denen man sich für seine vorher ausgewählten Kurse anmelden konnte. Um eine Kurswahl durchführen zu können, ist es wichtig, dieses Zeitfenster einzuhalten, selbst wenn dies aufgrund der Zeitverschiebung ein Aufstehen mitten in der Nacht bedeutet. Dieses System hört sich zu Beginn sehr aufwendig an, aber erspart einem enorm viel Stress und Zeitaufwand vor Ort. Denn im Gegensatz zu Studenten des *American Language Institutes* (über das die meisten Austauschstudenten kommen), war mir so ein Platz in den Kursen zugesichert. So bekam ich schon vorab alle Plätze in meinen erwünschten Kursen.

In der ersten Vorlesungswoche merkte ich allerdings, dass ein gewählter Kurs nicht meinen Vorstellungen sowie den Vorschriften des Anglistischen Instituts der Universität Heidelberg entsprach. Durch die Möglichkeit Kurse zu „crashen“ (wie es die ALI Studenten tun mussten), konnte ich diesen Kurs noch mit einem anderen, passenderen Kurs tauschen. Letztendlich belegte ich so während meines Wintersemesters die Seminare *California* und *Geographies of Cities* für mein erstes Hauptfach Geographie sowie *Sociocultural Analysis of African American Language* und *Neurotexts* für mein Erweiterungsfach Englisch. Des Weiteren wollte ich mir die einmalige Chance nicht entgehen lassen, Surfen und Wakeboarden als Uni-Kurse zu belegen, für die ich auch Noten bekam. Diese Kurse waren eines der Highlights meines Semesters in San Diego, weil sie mir nicht nur zu einem neuen Hobby wurden, sondern auch die kalifornische Freizeitkultur hautnah miterleben ließen.

An amerikanischen Universitäten ist es üblich, die gleichen Seminare und Vorlesungen mehrmals die Woche zu haben und diese zudem jedes Mal mit Hausaufgaben und Tests vor- und nachzuarbeiten. Dadurch ist das Studium in den USA deutlich zeitaufwändiger als in Deutschland und bedarf kontinuierliches Arbeiten, um die täglichen Deadlines nicht zu verpassen. Vorteil daran ist allerdings, dass man es so durch regelmäßiges Arbeiten sowie Übernehmen von Extraaufgaben gut schafft, gute Noten zu erreichen. So musste ich in meinem Seminar *California* zum Beispiel drei Klausuren sowie

eine 15-seitige Hausarbeit schreiben, aber konnte durch die Vielzahl der Aufgaben eine sehr gute Note erzielen. Durch die große Eigenleistung und die vielen Hausaufgaben ist der Lerneffekt an Fakten besonders hoch. So habe ich speziell an meinen Geographiekursen sehr viel profitiert, da sie mir die Möglichkeit gaben das Land und die Leute ganz anders und viel tiefer zu verstehen. Dazu trugen insbesondere auch die mehrtägigen Exkursionen bei, in denen San Diego oder auch andere Regionen Kaliforniens (Eastern Sierra, Death Valley, etc.) aus geographischer Sicht besucht und untersucht wurden.

Amerikanische Universitäten bieten oftmals weit mehr als Seminare und Vorlesungen der jeweiligen Studienfächer. So wird ein breites Spektrum an akademischen sowie sportlichen Aktivitäten geboten. Neben Vorträgen interessanter Gäste aus aller Welt, steht besonders der Uni-Sport ganz oben auf der Aktivitätenliste der Studenten in San Diego. Insbesondere die Footballspiele sowie Basketballspiele besuchte ich gerne und nutzte die Zeit mit meinen amerikanischen Freunden „*the American way of life*“ zu leben und zu genießen. Und auch für den persönlichen Ausgleich bietet die San Diego State University ein großes Fitnessstudio sowie ein Schwimmbad, was ich auch gerne mehrmals wöchentlich nutzte. Sport gehört insbesondere in San Diego zum täglichen Tagesablauf und ist somit ein super Anknüpfungspunkt, um Leute kennen zu lernen (im Uni-Fitnessstudio sind über 15.000 der 30.000 Studenten angemeldet).

Für Personen mit speziellen Interessengebieten bieten zahlreiche Clubs an der Universität die Möglichkeit, sich zu engagieren und gleichgesinnte Freunde zu finden. Auch ich nutzte dieses Angebot verschiedener Gruppen regelmäßig, was ich jedem nur empfehlen kann. Neben den wöchentlichen Treffen des *International Student Center*, engagierte ich mich in zwei christlichen Hochschulgruppen. Durch regelmäßige Treffen, Grillabende, Lagerfeuer am Strand, Volleyballspiele, etc. lernte ich viele gute amerikanische Freunde kennen, für die ich sehr dankbar bin. Ohne die Aktivität und Eingliederung in diese Gruppen hätte ich San Diego nie von dieser Seite kennen gelernt und nie so viele Möglichkeiten gehabt, Land und Leute hautnah mitzuerleben. So fuhren wir beispielsweise auf eine 3-tägige Freizeit nach Palm Springs oder wurden von amerikanischen Familien zu Thanksgiving eingeladen, was alles wertvolle und besondere Zeiten waren.

### **3. Das Leben in San Diego**

San Diego wird als die „*most livable city*“ in den USA tituliert und hat durch seinen südländischen Baustil sowie die Nähe zum Meer durchaus seinen Charme. Allerdings muss dabei bedacht werden, dass San Diego dadurch auch eine sehr teure Stadt zum Leben ist. So entschied ich mich schon vor meinem Auslandssemester nicht am Strand sogar in der Campusgegend zu wohnen, die mit dem Auto ca. 20 min vom Strand entfernt ist. Wohnungen in Strandnähe sind besonders teuer und als

Student an der San Diego State University benötigt man zusätzlich ein Auto, da die öffentlichen Verkehrsmittel besonders abends nicht regelmäßig fahren.

Da ich in der College-Region wohnen wollte, bewarb ich mich schon vorab bei einem großen Studentenwohnheim, in dem hunderte amerikanische und internationale Studenten wohnten. Ich entschied mich dazu, in ein Doppelzimmer meiner 6er Mädels-WG zu ziehen, was sich im Nachhinein als sehr unproblematisch herausgestellt hat. Ich bin sehr dankbar für die wunderbaren, amerikanischen Mitbewohnerinnen, die ich hatte. Gerade in den ersten Wochen zeigten sie mir die Gegend um San Diego und führten mich ganz neu in die kalifornische Kultur ein. Da es im Wohnheim auch Aktivitäten sowie ein Pool und ein Fitnessstudio gab, konnte man schon zu Hause viele Kontakte knüpfen und gemeinsam Dinge planen.

Durch die oben genannten Hochschulgruppen entstanden viele tiefe Freundschaften mit Amerikanern, mit denen ich viel unternahm. Da man in San Diego sehr auf ein Auto angewiesen ist, bin ich dankbar für die vielen Kontakte, die ich hatte. So fuhren wir spontan für ein Wochenende nach Los Angeles oder Encinitas und erkundeten die Gegend. Außerdem hatte ich die Möglichkeit weitere Orte wie den Yosemite National Park, Las Vegas, Santa Monica, Pismo Beach, etc. zu sehen, die nicht nur meinen geographischen Horizont sehr erweiterten.

#### **4. Persönliche Wertung**

Mein Auslandssemester an der San Diego State University war in vielerlei Hinsicht ein absolut lehrreiches und geniales Auslandssemester. Nicht nur konnte ich mein Wissen vergrößern, auch wurden meine Fähigkeiten und Horizonte erweitert. Insbesondere für meine Studienfächer Politikwissenschaften, Geographie und Englisch war San Diego eine einmalige Stadt, um Prozesse aus einer neuen Perspektive zu betrachten und Vorgänge neu zu hinterfragen, was ich nun vermutlich auch in meiner Zulassungsarbeit aufgreifen werde.

Neben den akademischen Fortschritten, bin ich auch in meiner Persönlichkeit sehr gewachsen. Das Leben und Zurechtfinden in einer neuen Kultur ermöglicht ein Auseinandersetzen mit sich und andern auf eine ganz besondere und intensive Art und Weise, die mich sehr verändert hat. Ich möchte diese Erfahrungen in Kalifornien nicht missen und werde sie immer in intensiver Erinnerung behalten.

Durch Ihr Programm wurde mir die einmalige Möglichkeit gegeben, diese Chance zu nutzen und mich weiterzubilden. Vielen Dank für die Unterstützung und das Vertrauen in mich. Durch Sie kann ich nun auch anderen das Motto „*Don't dream your life, but live your dreams!*“ weitergeben.